



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Funk_R_Sauka_A_Sauka_A_2014

Erich Fromm und die Frage der Freiheit in Lettland Anne und Ainārs Saukas im Interview mit Rainer Funk

Anne und Ainārs Saukas und Rainer Funk

„Erich Fromm und die Frage der Freiheit in Lettland. Anne und Ainārs Saukas im Interview mit Rainer Funk,“ in: Fromm Forum (Deutsche Ausgabe – ISBN 1437-0956), 18 / 2014, Tübingen (Selbstverlag), pp. 6-8. Nachweis 9 Punkt Schrift

Copyright © 2014 by Anne und Ainārs Saukas (anne_g[at-symbol]inbox.lv und saukas_kungs[at-symbol]inbox.lv) and by Rainer Funk (frommfunk[at-symbol]gmail.com).

Warum findet die internationale Fromm-Konferenz gerade in Riga statt? Welche Beziehung hat Erich Fromm oder haben seine Werke zu Lettland?

Die Idee zu einer deutsch-lettischen Tagung in Riga kam von Mitgliedern der Fromm-Gesellschaft. Insbesondere das ausgeprägte Kulturleben, und hier vor allem die Lieder und Tänze, waren ein Anreiz, diese Kultur näher kennen zu lernen. Die Tagung in Riga soll uns dabei mit der Geschichte Lettlands – sowohl der Okkupationsgeschichte als auch der Freiheitsgeschichte – vertraut machen. Nur so lassen sich die Gegenwartsfragen in diesem Land begreifen. Andererseits möchten wir dazu einladen, das Denken des Humanisten Erich Fromm etwas näher kennen zu lernen. Dabei sind wir glücklich, in Professorin Kūle und Professor Šuvajevs gute Fromm-Kenner gefunden zu haben, die zusammen mit dem Goethe-Institut diese Tagung mitgestalten.

Warum wurde das Thema „Freiheit und Freiheiten: Möglichkeiten und Bedrohungen“ gewählt? Ist die Frage der Freiheit in Lettland von besonderer Aktualität?

Das Thema „Freiheit“ ist ein Kernthema bei Erich Fromm seit seinem ersten Buch mit dem Titel „Die Furcht vor der Freiheit“. Das Thema „Freiheit“ ist aber auch von ganz besonderer Aktualität in Lettland, denn kaum ein Volk hat so viele Jahrhunderte unter Fremdherrschaft gelebt wie das lettische. Diese Fremdherrschaft begann bereits mit den Deutschordensrittern vor 800 Jahren und mündete schließlich in die Okkupationsgeschichte durch die Deutschen und die Russen. Freiheit als Überwindung einer bevormundenden Fremdherrschaft ist aber nur die eine Seite der heutigen Freiheitsproblematik in Lettland. Die kapitalistische Marktwirtschaft propagiert noch ein ganz anderes Freiheitsverständnis, bei dem Freiheit als Bindungslosigkeit und Grenzenlosigkeit verstanden wird und nur allzu oft in einem rücksichtslosen Gewinnstreben zutage tritt. Deshalb das Thema: „Freiheit und Freiheiten: Möglichkeiten und Bedrohungen“.

Wie bewerten Sie Ihre Verdienste und Ihren Beitrag zum Erhalt und zur Verbreitung der Werke von Erich Fromm?

Schon als ich 1974 Erich Fromms Assistent in Locarno in der Schweiz wurde, übertrug er mir die Aufgabe, seine gesamten Publikationen in einer deutschsprach-



chigen Gesamtausgabe herauszugeben. Die Edition der Werke Fromms führte dazu, dass er mich testamentarisch zu seinem Literarischen Rechteinhaber machte. Dies machte es mir möglich, nach seinem Tod noch zahlreiche Manuskripte aus dem Nachlass von Fromm zu veröffentlichen und schließlich zu seinem 100. Geburtstag im Jahr 2000 die zehnbändige Gesamtausgabe auf 12 Bände mit gut 7000 Seiten Umfang zu erweitern und zu veröffentlichen.

Sicher habe ich durch diese editorischen Arbeiten auch etwas zur Verbreitung der Werke von Fromm beigetragen. Tatsächlich aber sind es die politischen Entwicklungen, die der eigentliche Motor für die Verbreitung seiner Schriften sind. Nach dem Ende des Kalten Krieges und dem Zusammenbruch der Sowjetunion kam es zu einem regelrechten Boom in Russland und in den mittelosteuropäischen Staaten, beginnend in Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei. Heute findet dieser „Fromm-Boom“ in China und in den arabischen Staaten statt. Fromm ist immer ein gefragter Autor, wenn sich Menschen mit der Frage von Freiheit und Individualität konfrontiert sehen. Schließlich, ganz neu und aktuell, ist die Verbreitung der Frommschen Werke in digitaler Form als E-Books. Das Ziel ist dabei, in den einzelnen Sprachen ganze „Fromm E-Book Libraries“ zu schaffen. Ein Anfang ist bei den englischen Originalschriften bereits gemacht. Seit März dieses Jahres bietet der E-Book-Verlag OPEN ROAD MEDIA 19 Buchtitel von Erich Fromm zum Download an.

Sie haben Erich Fromm gekannt. Könnten Sie mit ein paar Worten seine Persönlichkeit charakterisieren?

Erich Fromm war ein universal gebildeter Wissenschaftler und Humanist, der zeitlebens gelesen und gelernt hat. Seine Herkunft aus dem Judentum und dem deutschen Bildungsbürgertum ist unverkennbar. Obwohl er immer politisch wach und engagiert war, lag seine Stärke doch vor allem in der Fähigkeit, sich ganz konzentriert als Therapeut auf einen anderen Menschen einzulassen zu können und als Analytiker der Gesellschaft für politische Entwicklungen sensibel zu sein. Ich bin nie mehr in meinem Leben einem Menschen begegnet, bei dem das, was er lehrt, und das, was er lebt, so sehr übereinstimmen.

Ihrer Meinung nach hat Fromm also in Einklang mit den Ideen seiner Werke sein Leben gelebt. Hat Fromm den Eindruck eines echten „Meisters der Kunst des Lebens“ gemacht?

Seit seinem ersten Unterricht im Talmud, als er noch Kind war, vor allem aber, seit er mit der Psychoanalyse Freuds bekannt wurde, war für ihn klar, dass die Art, wie jemand auf die Wirklichkeit und auf andere Menschen bezogen ist, ganz wesentlich von der Art abhängt, wie jemand auf sich selbst bezogen ist. Mit sich selbst in all seinen Aspekten, auch den ungeliebten und verdrängten, in Kontakt zu kommen, ist das Grundanliegen der Psychoanalyse. Spätestens seit seinen eigenen Vierziger Jahren hat deshalb Fromm täglich die Selbstanalyse praktiziert – Übungen der Konzentration und Achtsamkeit gemacht, meditiert und seine eigenen Träume analysiert. Diese, mit großer Disziplin durchgeführte, tägliche Selbstanalyse hat dazu geführt, dass sein Denken und sein Schreiben in einem inneren Einklang mit seinem Fühlen und inneren Streben stand und ihn dazu qualifizierte, ein authentischer und glaubwürdiger Autor der „Kunst des Lebens“ zu sein. Wahr-



scheinlich hätte es Fromm aber von sich gewiesen, ein „Meister der Kunst des Lebens“ genannt zu werden; er hat sich immer nur als „Schüler der Kunst des Lebens“ begriffen, der sich in dieser Kunst täglich üben muss.

Welche Ideen von Erich Fromm sind Ihrer Meinung nach die bedeutendsten?

Der wichtigste Beitrag Fromms ist sicher, dass er gezeigt hat, wie man den einzelnen Menschen in seiner gesellschaftlichen Geprägtheit begreifen kann. Den gelernten Soziologen und ausgebildeten Psychoanalytiker Fromm hat die Frage umgetrieben, was Menschen, die unter bestimmten wirtschaftlichen und gesellschaftlich-kulturellen Verhältnissen leben, ähnlich denken, fühlen und handeln lässt, so dass sie sich sozial verbunden und zugehörig erleben. Auf diese Frage hat Fromm die sozial-psychologische Antwort gegeben, dass die Erfordernisse des Zusammenlebens verinnerlicht werden und als psychische Charakterstrebungen der vielen Einzelnen für das Gelingen der Gesellschaft zur Verfügung stehen. Fromm hat also vom Psychologischen her eine Antwort darauf gegeben, was eine Gesellschaft zusammenhält und gelingen lässt.

Doch damit nicht genug. Die Erkenntnis etwa, dass unter autoritären Verhältnissen die Menschen mit ihrer unterwürfigen Haltung das Gesellschaftssystem stabilisieren, stand in Widerspruch zu der Erkenntnis, dass eine autoritäre Abhängigkeit den Menschen unmündig und unselbständig hält, ihn hemmt und mit Schuldgefühlen belastet. Fromm hat deshalb auch danach geforscht, was den Menschen als Menschen gelingen lässt, was ihn frei, autonom, solidarisch, empathisch, vernünftig werden und sein lässt. Die Begründung seines humanistischen Menschenbildes ist deshalb der zweite bedeutende wissenschaftliche Beitrag von Erich Fromm.

Wie aktuell sind heute noch Fromms Ideen? Welches Buch von Erich Fromm würden Sie Lesern in Lettland besonders empfehlen?

Der sozial-psychologische Ansatz, den Fromm entwickelt hat, hat von seiner Aktualität nichts eingebüßt. Im Gegenteil, mit ihm lässt sich auch heute noch erforschen, wie die Veränderungen im Wirtschafts- und Gesellschaftssystem sich auf den Charakter der Menschen – und damit auf ihre Art zu denken, zu fühlen, zu wollen und zu handeln – auswirken. Beispielhaft hat dies Fromm in seinem Buch „Die Furcht vor der Freiheit“ getan, das ich gerade lettischen Lesern zur Lektüre empfehlen möchte; eine zweite Empfehlung ist das Buch „Haben oder Sein“, in dem Fromm zeigt, welche Auswirkungen der marktwirtschaftlich organisierte Kapitalismus auf den Menschen hat und wie eine Gesellschaft organisiert sein müsste, die nicht den ökonomischen Profit, sondern das Gelingen des Menschen zum Ziel hat.

In seinem Werk „Haben oder Sein“ setzt Fromm eine gewisse Hoffnung auf die junge Generation, die sich vom Leben und von der Gesellschaft etwas anderes verspricht, als nur den Kapital-Interessen zu dienen. Wie würde Ihrer Meinung nach Fromm die Jugend heute bewerten?

Das ist keine leichte Frage, weil sich die Situation fundamental geändert hat. Zur Zeit, als das Buch „Haben oder Sein“ entstand, wandte sich die Jugend gegen ein materielles Wohlstandsdenken. Die meisten Menschen suchten ihr Heil im Besitz von Konsumgütern und konnten gar nicht genug davon bekommen, obwohl sie



schon alles hatten. Deshalb kämpfte die Jugend der siebziger Jahre für eine post-materialistische Gesellschaft. Es gab eine starke Bewegung, die nach alternativen Lebensweisen und nach politischen Gemeinschaften suchte, in denen man solidarisch lebte und jeder sich selbst verwirklichen konnte.

Eine solche Bewegung gegen das vorherrschende System ist trotz Attac und Occupy und vieler NGO's heute weder gesamtgesellschaftlich noch im Blick auf die Jugendlichen als nennenswerte politische Bewegung und Kraft erkennbar. Dies hat viele Gründe. Jugendliche suchen noch immer gezielt nach Veränderung und wollen alles neu und anders machen. Veränderungen mit dem Mittel der Politik sind aber mühsam und frustrierend, während die überwältigenden Errungenschaften des digitalen Zeitalters fantastische Möglichkeiten in die Hand geben, das Leben zu verändern und zu gestalten. Also setzt die Jugend nicht auf Politik, sondern auf Technik als Mittel der Veränderung, was eben auch zu einer Entpolitisierung der Jugendlichen führt. Es gibt noch andere Gründe, warum Jugendliche nicht mehr die Speerspitze für gesellschaftliche Veränderungen sind, zum Beispiel die Sorge um einen Arbeitsplatz und die drohende Arbeitslosigkeit, die etwa in den baltischen Staaten zu einem riesigen Exodus der Jugend führt.

Glauben Sie, das sich die europäische Zivilisation auf einem Weg zu mehr Freiheit oder auf einem Weg zu noch größeren Einschränkungen befindet?

Zweifellos haben die politischen Veränderungen der letzten 30 Jahre zu einem enormen Zuwachs an Freiheiten geführt, die dem Einzelnen zugute kommen: von der Freiheit der Meinungsäußerung über mehr Mitbestimmungsrechte und Bildungschancen bis hin zur Reisefreiheit und zur Freiheit, in anderen Ländern Arbeit aufnehmen zu können. Dieser Zuwachs an Freiheiten bedeutet freilich nicht, dass die Menschen selbst freier sind und sich freier fühlen. Das subjektive Freiheitserleben hängt ja doch ganz wesentlich davon ab, dass man sich vor allem weniger inneren Zwängen und Notwendigkeiten ausgesetzt sieht und deshalb sein Leben selbstbestimmt zu gestalten imstande ist.

Es kommt aber noch hinzu, dass heute unter Freiheit etwas ganz anderes verstanden wird als noch vor einigen Jahrzehnten. Freiheit wird heute immer mehr als Grenzenlosigkeit und emotionale Bindungslosigkeit verstanden. Es soll nichts geben, was mich in meiner Selbstbestimmung hindern oder einschränken könnte – kein Staat, keine Tradition, keine Familie und Konvention, keine Werte, Maßgaben und Ansprüche anderer. Freiheit als Grenzenlosigkeit beinhaltet immer Rücksichtslosigkeit und fehlende Verantwortungsbereitschaft und führt zu einer Entsolidarisierung der Gesellschaft. Je mehr deshalb ein solches Freiheitsverständnis praktiziert wird, desto dringender bedarf es einer äußeren Regulierung, um das soziale Miteinander noch zu gewährleisten. Die Gefahr besteht dabei immer, dass reaktionäre, fundamentalistische und autoritäre Kräfte die Gelegenheit nutzen, um endlich wieder „Recht und Ordnung“ zu schaffen. Man sollte zumindest darum wissen, dass ein Freiheitsverständnis, das grenzenlose Selbstbestimmung propagiert, in der Gesellschaft Gegenkräfte weckt und stärkt, die totalitär sind.

Würde Fromm ihrer Meinung nach die gegenwärtige Entwicklung in der Europäischen Union begrüßen?

Ich vermute, dass er sowohl Ja als auch Nein zur gegenwärtigen Entwicklung sa-



gen würde. Ein uneingeschränktes Ja würde Fromm sicher zu allen Bemühungen sagen, dass Europa zusammenwächst, und zwar nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch und kulturell. Wer wie Fromm zwei Weltkriege und das unendliche Leid, das sich Nachbarvölker in Europa zugefügt haben, miterlebt hat, wird alles begrüßen, was diese Menschen zueinander führt und zu einer wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Schicksalsgemeinschaft macht. Darüber hinaus hatte Fromm einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit und würde deshalb alles gutheißen, was die Unterschiede an materiellem Wohlstand, Bildungschancen und Freiheitsrechten unter den Europäern vermindern hilft.

Ein eindeutiges Nein würde Fromm zu einer europäischen Politik sagen, die alle Macht dem Markt und dem Wettbewerb überlässt und deshalb zu einer kapitalistischen Ausbeutung der Menschen führt. Wenn überall nur der Markt regiert, gibt es immer weniger „Spielräume“ für ein kulturelles und nationales Identitätserleben, und werden die nationalen Besonderheiten etwa in der Erziehung, im Bildungswesen oder in der Kunst von einem übermächtigen zentralistischen europäischen Bürokratismus erstickt. Für Fromm ist und bleibt das Ideal der Demokratie, dass demokratische Entscheidungen vor allem an der Basis – in sogenannten face-to-face-Gruppen – stattfinden müssen, und nicht durch Verwaltungen ersetzt werden dürfen.